

Einzigartige Radtour von Athen nach Rechberg

Der ehemalige Rechberger Volker Spiegel erfüllte sich einen Traum und radelte von Griechenland in seine alte Heimat



Der ehemalige Rechberger Volker Spiegel mit seinem Sohn. Foto: pr

SCHWÄBISCH GMÜND. Seit nunmehr drei Jahren lebt der ehemalige Rechberger Volker Spiegel mit seiner Familie in Griechenland. Sie wohnen in Athen, umgeben von unzähligen Kulturstätten, wunderschönen Stränden, lieben hilfsbereiten Nachbarn und vielen neuen griechischen Freunden.

Diesen Sommer erfüllte sich Spiegel einen langersehnten Traum, nämlich von Athen in die alte Heimat Rechberg zu radeln. In wochenlanger Vorarbeit wurde alles bis ins kleinste Detail geplant. So konnte es, in Begleitung seines Sohnes, zu Beginn der griechischen Schulferien losgehen.

Mit ordentlich Gepäck auf den Fahrrädern starteten die beiden ab Haustüre Athen. Immer nördlich des Golfes von Korinth ging es über Delphi auf teils steilen Gebirgstrassen durch einsame kleine Dörfer in karger Landschaft, wo die bei-

den immer wieder bestaunt und in netten Unterkünften bestens versorgt wurden. Nach ca. 600 Kilometer erreichten sie die Stadt Igumenitsa, den letzten griechischen Hafen vor der albanischen Grenze. Ein Fährschiff brachte sie nach Venedig. Selbstverständlich verlangt diese Stadt einen Tag für sich allein – und mal nicht zu radeln war höchst entspannend für Vater und Sohn.

Danach führte die Tour nach Verona, wo ebenfalls eine Menge Kultur zu entdecken war. Am Gardasee entlang – natürlich mit erfrischender Badepause – radelten sie nach Riva und Trient, um schließlich Bozen zu erreichen. Wie in den vergangenen Tagen wurde auch hier in einem kleinen Zelt übernachtet.

Jetzt lag das Etschtal vor ihnen, es galt hinauf zu radeln zum Reschensee und Reschenpass, dann weiter nach Landeck und Imst. Nun erklimmen Vater und

Sohn nochmals einen Pass, nämlich das Hahntenjoch mit 1900 Meter Höhe, was ihnen den autoüberlasteten Fernpass ersparte. Über Reutte, Füssen und Ulm erreichten sie Heidenheim, wo sie von Volkers Bruder empfangen wurden. Am folgenden Tag schließlich freuten sie sich auf die letzte Etappe, eine Heimstrecke sozusagen. Nach 1514 Kilometer fuhren die beiden freudestrahlend in Rechberg ein, ungeduldig erwartet von den Eltern beziehungsweise Großeltern. Während der drei Wochen der Radtour war kein Unfall zu beklagen, nur ein Plattfuß – und sie hatten Glück mit dem Wetter, es gab nur zwei Regentage. Sie radelten durch grandiose Landschaften, lernten viele Menschen kennen, haben spontane herzliche Gastfreundschaft erfahren und dankbar angenommen. Alles in allem, eine einzigartige, wunderbare Radtour von Athen nach Rechberg.